



Liederkonzert und Theater des Gemischten Chors

sl. Die Nachmittagsvorstellung des Gemischten Chors Ebmingen-Binz war am letzten Samstag ein voller Erfolg. Morgen, am 27. Januar, um 20 Uhr, werden das Liederkonzert und das Theater «D'Erbschliicher» nochmals im Gemeindesaal Looren aufgeführt. Anschliessend gibt es noch Tanz und Unterhaltung im Polterkeller bis vier Uhr morgens.

Am letzten Sonntag war der Himmel endlich wieder einmal blau, und die Sonne strahlte, was sie nur konnte. Doch das nützte ihr nicht viel. Schliesslich lockte das Chränzli des Gemischten Chors Ebmingen-Binz. Die Nachmittagsvorstellung war vollbesetzt! Vor allem Eltern mit kleinen Kindern und ältere Leute betraten zielstrebig den verdunkelten Loorensaal. Am nächsten Samstag gibt es zwar das Ganze nochmal zu sehen, doch erst am Abend ab 20 Uhr.

Internationale Lieder

Eröffnet wurde das Konzert des Gemischten Chors unter der Leitung von Urs Hörler mit dem Lied «D Zürisee-heimet» von Jakob Spörri (Musik) und Rudolf Hägni (Text). Anschliessend begrüsst der Präsident, Walter Hardmeier, die Besucher und empfahl, die Wirtschaft im Polterkeller mit dem schönen Kuchenbuffet in der Pause und nach dem Theater zu geniessen. Mit dem Lied «Zieh in die Welt» (London-derry Air) verliess der Liedervortrag die Schweiz. Weitere Stationen waren ein «Limbo» aus Trinidad und das Kinderlied «Escondido» aus Argentinien. Begleitet wurden die 30 Sänger und Sängerinnen von Elena Baumgartner am Flügel. Laut Programm hätte die Frau des Chorleiters, Edith Eicher, zwei Soli gesungen. Doch das Programm musste geändert werden, weil sie erkältet war. Statt dessen erfreute Elena Baumgartner die Zuhörerschaft mit zwei Klaviersoli.

Beim letzten Lied des Gemischten Chores, «La youtse» von Joseph Bovet, versuchte Ernst Gut, den Taler zu schwingen. Da hatte das Publikum etwas zum Schmunzeln, denn der Taler wollte sich einfach nicht in der Schüssel



Adolf Haldi, Patrick Nydegger und Ernst Bantli (v.l.n.r.) wehren sich im Theater – gegen einen geldgierigen Viehhändler. (Foto: sl)

drehen, wie es sich gehört. Dann rollte er noch mehrmals über den Boden. Doch Ernst Gut liess sich nicht aus der Ruhe bringen, und dann klappte es zum Schluss doch noch.

Das Theater war ein Hit

Mit bewährten und bekannten Dorfschauspielern inszenierte Sophie Bucher das Theaterstück «D'Erbschliicher» von Martin Winkler. Das heitere Volksstück in zwei Akten amüsierte alle im Saal. Die Pointen verstanden selbst die kleinen Kinder, und sie lachten mit den Erwachsenen mit. Zwar ist es eines der üblichen Verwirrspiele mit Happy-End, doch die Schauspieler und Schauspielerinnen leben in ihren Rollen förmlich auf. Sie spielen so frisch von der Leber weg, dass auch die Souffleuse, Rösli Graber, allerhand zu tun hat.

Der Landwirt Heinz Rieder wird von Walter Greuter verkörpert, sein listiger alter Knecht Sämi von Ernst Bantli. Eine Paraderolle hat auch Marili Beutler als ältere Magd inne. Allein diese drei Namen bürgen für einen Theaterspass sondergleichen. Doch auch alle anderen machen ihre Sache einfach umwerfend: Die beiden erbschleichenden Schwägerinnen (Elsi Haldi

und Sophie Bucher), die junge Magd und der junge Knecht (Claudia Wyss und Patrick Nydegger), sowie Kurt Wyss als Viehhändler und Adolf Haldi als Sepp.

INHALT

- 1 Chränzli des Gemischten Chors Ebmingen-Binz
- 2 Zur Schaltjahr-Ausstellung
- 3 Boris Sergl zum Thema Loslassen
- 4 Leserbrief
- 5 Infos
- 6 Schatzchammer/Märtege
- 7 Seite der Jungen
- 8 Kompostieren im Winter/Inserate
- 9 Geschichte ohne Worte
- 10 Amtlich/Kath. Pfarrvikariat
- 11 Reformierte Kirchgemeinde
- 12 Persönlich/Veranstaltungen

Kunstszene Maur beschnuppert sich

sl. Die Schaltjahr-Ausstellung wird am 2. April in der Mühle Maur eröffnet. Am vorletzten Sonntag lernten sich die Kunstschaffenden bei einem Apéro gegenseitig kennen. Anschliessend wurden die Plätze für die Vernissage ausgesucht.

Die ersten «Nägel» für die Schaltjahr-Ausstellung 1996 sind eingeschlagen. Am 2. April wird sie mit einer Vernissage in der Mühle Maur eröffnet. Jeder Künstler und jede Künstlerin sind dort mit einem Werk vertreten. Ab dem 8. April folgen immer je zwei Wochen dauernde Teilausstellungen von Gruppen, bestehend aus drei bis vier Leuten. Diese Teilausstellungen finden in der Werk Galerie Dorfplatz statt. Jede Gruppe wird von Anfang an von einer Begleitperson betreut.

Sieben Gruppenleiter

Am Sonntag, 14. Januar, lud die Kulturkommission alle Beteiligten zu einem Apéro in die Mühle ein. Das war die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Als Gruppenleiterinnen engagie-

ren sich von der Kulturkommission Erika Saratz und Ruth Neukom. Ruth Neukom ist zugleich Mitausstellerin und Galeriemitglied. Ebenso gehören die Galeriemitglieder und Mitaussteller Theres Zitt, Bernhard Müller und Marcel Mathieu zu diesem Ausschuss. Als weiterer Mitaussteller ist Klaus Zumbühl dabei. Er kommt aus der Kunstszene Innerschweiz. Lucie Frei ist ebenfalls Gruppenleiterin. Sie stellt nichts aus und ist als neutrales Mitglied auch Schiedsrichterin.

Massnahmen in der Mühle

Mit dem Messband wurden die Plätze für die Eröffnungsausstellung in der Mühle verteilt. Da sich 33 Kunstschaffende angemeldet hatten, mussten auch ebenso viele Plätze berücksichtigt werden. Die einen Künstler hatten sich bereits die Grösse ihres Bildes notiert, andere hatten sich noch nicht entschieden, welches Werk sie ausstellen wollen. Ausser Bildern gibt es an der Schaltjahr-Ausstellung, die nun Kunstszene Maur heisst, auch Plastiken von Suzanne Kozman, Yvan Pestalozzi,

Elsbeth Schiess, Jean-Pierre Wartmann und Siegfried Wetzel zu sehen. Jan Dudesek zeigt ein audiovisuelles Werk. Wandteppiche bringt Ruth Zürcher, und Wandkeramik präsentiert Hanna Bertschinger. Gespannt darf man auch sein auf die Wandplastiken aus Recyclingmaterial von Jean-Pierre Pochon.

Seit 1984 die erste und 1992 die letzte Schaltjahr-Ausstellung für die ortsansässigen Künstler und Künstlerinnen in der Looren durchgeführt wurde, hat sich einiges verändert. Das neue Konzept soll Kosten sparen und verlangt mehr Engagement von den Ausstellern. Ruth Neukom hat sich für die Organisation gute Mitspieler ausgesucht. Laut ihrer Aussage sind es alles Leute, die bereit sind, für andere einen Anlass auf die Beine zu stellen, trotz Widerständen und dem Ruf nach altbekannten Selbstdarstellerbühnen. Die Gruppe habe bereits einen super Zusammenhang und einen schon fast unglaublich guten, kameradschaftlichen Umgang. «Kultur ist ja auch, wie wir miteinander umgehen», betont sie.

Die vielen Gesichter der Parkinsonschen Krankheit

Es ist verdienstvoll, dass die Seniorenkommission Maur am ersten Altersnachmittag im neuen Jahr über die Parkinsonsche Krankheit informiert hat, die in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt ist, obwohl in der Schweiz rund 12 000 Menschen davon betroffen sind. Lydia Schiratzki, Geschäftsführerin der in Hinteregg domizilierten Schweizerischen Parkinsonvereinigung, erläuterte das Wesen der nach dem englischen Arzt James Parkinson benannten Krankheit, der die «Schüttellähmung» 1817 zum erstenmal beschrieben hat. An ihr erkranken Personen beiderlei Geschlechts vorwiegend in der zweiten Lebenshälfte, doch in zunehmendem Masse werden auch jüngere Menschen davon betroffen. Als wesentliche Merkmale sind zu nennen: Zittern (Tremor), Versteifung der Muskulatur (Rigor), allgemeine Verlangsamung der Bewegungen. Die Mimik wird steif und kann die Gefühle nicht mehr ausdrücken, das Gleichgewicht geht verloren, und es kommt zu Stürzen. Die Patienten leiden oft unter Depressionen. Kontaktschwierigkeiten und Hemmungen, unter die Leute zu gehen, können zur Vereinsamung führen.

Die Referentin betonte, dass der Verlauf dieser chronischen, fortschreitenden Krankheit, die sich oft über Jahrzehnte hinzieht, bei jedem Patienten anders ist, dass sich die Befindlichkeit im Tageslauf verändert und dass die Symptome mit dem Willen nur schwer beeinflussbar sind. Die von Parkinson Befallenen, meistens sensible und differenzierte Menschen, und ihre Angehörigen müssen lernen, mit der Krankheit, die man wohl behandeln, aber bisher nicht heilen kann, zu leben.

Ursache ist nicht bekannt

Grund für den Ausbruch der Krankheit ist der Abbau von Hirnzellen, die den für die Bewegungen wichtigen Stoff, das Dopamin, produzieren; die Signale von einer Nervenzelle zur nächsten werden nicht mehr übertragen. Die Ursache für den Abbau der Zellen, wodurch die geistigen Fähigkeiten aber nicht beeinträchtigt werden, konnte trotz weltweiter Forschungen bisher nicht gefunden werden. Es stehen jedoch Medikamente zur Verfügung, die den Krankheitsverlauf unter Kontrolle halten und dadurch ein weitgehend normales Leben ermöglichen. Physio-

therapie, Ergotherapie und weitere Behandlungen können Erleichterung verschaffen. Ebenso wichtig sind Zuwendung und Verständnis der Mitmenschen. Kurz gestreift wurden die Möglichkeiten von operativen Eingriffen und die problematischen Transplantationen.

Ein Mann und eine Frau, seit langem an Parkinson erkrankt, gaben im Anschluss an die Ausführungen von Frau Schiratzki Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen. Nach dem durch die Diagnose ausgelösten anfänglichen Schock haben sie auf bewundernswerte Art gelernt, mit der Krankheit umzugehen und ein weitgehend aktives, unabhängiges Leben zu führen.

Zum Abschluss legte die Geschäftsführerin die Zielsetzungen und Dienstleistungen der 1985 gegründeten Parkinsonvereinigung dar: persönliche Beratung, Unterstützung der Selbsthilfegruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Förderung von Forschungsprojekten, Mittelbeschaffung. Ihre Devise lautet, den Parkinsonpatienten nicht nur als Kranken, sondern in erster Linie als Menschen zu begegnen.

Marietta Fischer

Loslassen: Leben ist Aufgabe und Wandel



Boris Sergl

(Foto: zvg)

Am kommenden Mittwoch, 31. Januar, 20 Uhr findet im Loorensaal der zweite Abend der ökumenischen Vortragsreihe statt.

Unser Leben ist voll von Loslösungen, von Trennungen, von Abspaltungen. Täglich müssen wir Abschied nehmen: Von Kindern, die aus dem Haus gehen. von der Gesundheit, die wir «verloren» haben. Von Gewohnheiten und Bequemlichkeiten, die uns so vertraut waren. Von Arbeitsstellen, von geliebten Menschen und vom erworbenen Wohlstand. Darauf reagieren wir mit Angst und Trennungsschmerzen. Oft genug bleiben wir in diesen Emotionen fixiert. Wir kommen nicht «darüber hinweg». Boris Sergl zeigt uns an diesem Abend Möglichkeiten, uns von diesen Erstarrungen zu lösen. Der Referent aus Rosenheim hat sich in Deutschland mit

den Sergl-Seminaren zur Persönlichkeitsentwicklung und als Berater für Führungskräfte bekannt gemacht. Boris Sergl zeigt auf, weshalb wir immer wieder tun müssen, was wir eigentlich verhindern wollen, wie unsere Denkmechanik funktioniert und wie unsere Fixierungen gelöst werden können.

«Entwicklung beginnt, sobald wir unseren Standpunkt aufgeben.» Entdecken Sie eine neue Hingabe an das wechselvolle Leben. Tun Sie am kommenden Mittwochabend den ersten Schritt. Die Ökumenische Gruppe für Erwachsenenbildung Maur heisst Sie im Loorensaal persönlich willkommen. Nach dem Vortrag und der Referentenbefragung ist das «Feierabendbeizlein» wieder für einen Schlummertrunk und für klärende Gespräche offen.

*Für die ref. und kath. Kirche
Pfr. Kurt Gautschi*

Einst Barbara und Hans – heute Sarah und Pascal

Kurz vor Weihnachten erschien das «Statistische Jahrbuch des Kantons Zürich» für 1994 und in ihm die Liste der beliebtesten Vornamen. Diese wurde auch in den Tageszeitungen veröffentlicht. Für Maurs Hobby-Historiker Ernst Bachofen Grund genug, in den Namensverzeichnissen unserer Gemeinde zu stöbern und sie statistisch zu erfassen. Ein Vergleich zwischen einst und jetzt ist aufschlussreich.

Bachofen ging mehr als drei Jahrhunderte zurück und pickte die Jahre 1634, 1682 und 1762 heraus. Man staunt nicht schlecht, wenn man dabei feststellt, dass es innerhalb von immerhin 128 Jahren kaum eine Entwicklung gab. Die beliebtesten Namen blieben gleich. Die Bevölkerung wuchs in dieser Zeit zwar erheblich. 1634 lebten nur 592 Einwohner in Maur, 1682 waren es schon 1023 und im Jahr 1762 gar 1350. Doch die Gesellschaft blieb in sich geschlossen. Einflüsse von aussen integrierte sie – zumindest soweit die Namen dies dokumentieren –, ohne sich dabei zu verändern. Nicht einmal der Dreissigjährige Krieg von 1618 bis 1648 rüttelte an vertrauten Gewohnheiten.

Jahrhundertlang dieselben Namen

Konkret stellt sich dies in Maur so dar: Unter den männlichen Vornamen waren 1634 Hans 54-, Jakob 41- und Heinrich 30mal vertreten; 1682 gab es Hans 73-, Heinrich 65- und Hans-Jakob

53mal; 1762 trugen in Maur 137 Männer oder Buben den Namen Heinrich, 136 hiessen Hans Jakob und 66 Jakob. Ähnlich sah es bei den häufigsten weiblichen Vornamen aus. Auch sie blieben über den ganzen Zeitraum gleich, änderten nur leicht ihre Reihenfolge: Gegenüber 61 Frauen oder Mädchen, die im Jahr 1634 Anna, 45, die Barbara, und 40, die Elisabeth hiessen, standen 1682 104 solche mit dem Namen Barbara, 90 Anna und 74 Elisabeth. 1762 war der Name Anna 126-, Barbara 106- und Elisabeth 89mal vertreten.

Zusätzliche Überschneidungen ergaben sich aus den ebenfalls weitverbreiteten, wenigen Familiennamen. So lebten im Jahr 1682 in unserer Gemeinde 122 Kinder und Erwachsene mit dem Namen Trüb, 111 Aepli und 68 Zollinger. 1762 war der Name Zollinger 141-, Trüb 123- und Brunner 115mal vertreten. Da half, um die Übersicht zu behalten, nur noch ein Übername, der sich aus einer persönlichen Besonderheit ergab...

Heute: Individualismus statt Tradition

Sicherlich könnte man den beobachteten Zeitraum noch weit ausdehnen, ohne einen anderen Eindruck zu gewinnen. Noch bei der heutigen älteren Generation sind die seit eh und je vertrauten Namen häufig. Doch spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg vergrösserte sich die Vielfalt der Namen. Insbesondere wurden sie internationaler

und spiegeln die Beliebtheit bestimmter Medienstars wider. In den Geburtsregistern des Kantons Zürich von 1994 – der Vergleich mit der Gesamtbevölkerung früherer Jahre hinkt ein wenig – nehmen Sarah, Melanie und Laura die Spitze unter den weiblichen, Pascal, Michael und Simon unter den männlichen Namen ein.

Gemäss einer Zusammenstellung aus dem Gemeindehaus ordnet sich Maur dem kantonalen Trend nicht ganz unter. Bei 89 Geburten kommen neben Sarah (4-) Lisa (3-) und Jessica (2mal) bei den Mädchen am häufigsten vor; bei den Buben sind es Dario (3), Nicolas/Nicholas (3) und Alexander, Michael, Simon, Timo und Yannick (je 2mal). Wobei diese Namen sehr häufig mit einem zweiten oder gar dritten Namen kombiniert werden. Der Phantasie setzen die heutigen Standesbeamten kaum mehr Grenzen.

Einschulungsabend

Eltern angehender Erstklässler sind am

**Donnerstag, 1. Februar 1996,
um 20 Uhr**

herzlich zum Informationsabend im Polterkeller Looren eingeladen.

Die Schulpflege

LESERBRIEFE

«Vetterliwirtschaft»

Verschiedene Gründe bewegen Leute, sich in Behörden wählen zu lassen. Das war immer so. Alle haben eine Vision. Man strebt eine politische Karriere über Schulpflege, Gemeinderat, Kantonsrat bis nach Bern an. Ist dann diese Karriere beendet, kann man sein erworbenes Beziehungsnetz in der Wirtschaft vergolden lassen. Meistens kann man aber schon während dieser «Karriere» persönlich von diesem Beziehungsnetz und vom Wissensvorsprung in den jeweiligen Behörden oder Kommissionen profitieren, und es wird profitiert von links nach rechts. Dies soll auch so sein, denn wie mager ist doch das Salär zum Beispiel eines Regierungsrates im Kanton Zürich.

Nun stört man sich in Maur daran, dass ein Mitglied der Schulpflege einen Arbeitsauftrag erhalten hat. Wer ist denn heute noch so naiv zu glauben, dass sich ein Gewerbetreibender Zeit nehmen kann für ein öffentliches Amt, ohne im Hinterkopf zu spüren, dass daraus irgendwann ein lukratives Geschäft entstehen könnte. Der Fehler bei Herbert Trudel ist vielleicht, dass dies bei ihm offensichtlich ist, denn was hat er sonst in der Schulpflege verloren?

Ich werfe die folgende Frage an die alten Maurmer ins Feld: Wer war bei der Planung und der Ausführung des Loorenschulhauses in den 60er Jahren in der Schulpflege und konnte auch vom Bau dieses Werkes profitieren? Ich persönlich gönne Herbert Trudel das Mäuerchen, das er im Schulhaus Pünt erstellen kann. Für mich war bei seiner Wahl allerdings klar, dass sich die Arbeitsvergebungen in dieser Behörde ändern werden. Ist sein Nachfolger wieder ein Baumeister oder ein Architekt, wird sich das auch wieder ändern. Nun fordere ich Herbert Trudel auf: Mach einem Nachfolger Platz, der sich eher für schulische Dinge interessiert, und such Deine Aufträge wie alle andern auf dem freien Markt.

Bruno Puricelli, Maur

Wann sind unsere Kinder dran?

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 17. Januar 1996 war zu lesen: «Eine Gruppe von drei Kindern im Alter von sieben und acht Jahren ist am Dienstag morgen beim Überqueren eines Fussgängerstreifens in Nürensdorf von einem

Auto angefahren worden. Alle drei mussten verletzt mit der Sanität ins Spital gefahren werden... Ein in Richtung Bassersdorf fahrender Automobilist hielt vor dem Streifen an... Ein in der Gegenrichtung fahrender 56jähriger Automobilist übersah die Gruppe jedoch und fuhr in sie hinein...»

Am 17. Januar 1996 vor der Post in Maur: Zwei Schüler überqueren die Strasse. Eine jüngere Automobilistin, vom Dörfli herkommend, Typ Mutter, hält an, freundlich winkend. Die Schüler betreten die Strasse. Ein nicht mehr ganz so junger Automobilist, von Fällanden her kommend, Typ engagierter Gemeindepolitiker, hält nicht an. Zum Glück wieder nichts passiert. Wieder nur grosses Erschrecken. Und immer noch haben unsere Kinder keine Lichtsignalanlage. Wann tun wir was?

Peter Leutenegger, Maur

Zu Diensten bereit

Nicht zum ersten Mal lesen wir in der «Maurmer Post», dass die Behörden ein aktives Mitwirken der Bevölkerung erwarten. Eine Grosszahl der Einwohner werden als «stille Geniesser» bezeichnet. Natürlich reisst sich kaum jemand um einen Posten im Wahlbüro. Aber, Hand aufs Herz, sind Initiativen so willkommen? Macht man als Bürger nicht die Erfahrung, dass fast alle Anregungen ins Leere laufen? Mit Lobsprüchen werden Vorschläge am einfachsten erstickt, gehen tut aber gar nichts! (Ich denke an Initiativen Dorfmitte Aesch, Hasenbühl, Jubiläumsjahr, Bauordnung.) Der Bürger, ist er nicht ein guter Rhetoriker oder hat er nicht die richtige Partei im Rücken, wird bald einmal einsehen: Es geht auch ohne mich. Mein Anliegen ist ja nicht so weltbewegend, und dann bemüht er sich nicht einmal mehr zur Gemeindeversammlung.

Während sich die Aktiven als «Chrampfer» für andere sehen, sind sie in den Augen der anderen dann selbstgefällige Insider. Nun, kein Grund für Selbstmitleid, wir haben gewisse Spielregeln in der Demokratie. Es gibt noch Einsatzmöglichkeiten ausserhalb des offiziellen Gemeindelebens, die Engagement erfordern. Wo würden wir wohl stehen ohne die «stillen guten Geister», die sich um Mitmenschen und die Umwelt kümmern? Nicht einfach aus Selbstlosigkeit, aber aus einer Überzeugung

von Notwendigkeit, nicht selten mit dem Lohn der Anerkennung und der Selbstbestätigung. So dürfen sich jene auch als Mitglieder der Gemeinde fühlen.

Allen Aktiven sei gedankt, mit Hegel wollen wir anerkennen: Ihr habt das höhere Bewusstsein erlangt!

H. R. Keller, Ebmatingen

«Coop frisst K3000»

(Zum Artikel in der MP vom 19.1.96)

Ja, es ist Tatsache, dass Firmen sich auflösen, aber ich bin dafür, dass man Coop eine Chance gibt. Dass man sich an gewisse Neuheiten im Leben gewöhnen muss, ist ja in der «heutigen» Zeit normal. Ich finde diesen Artikel aus der «Maurmer Post» vom 19.1. äusserst geschmacklos und nicht korrekt: Die meisten hätten ein Auto und würden sowieso auswärts einkaufen... – Aber die vergessene Milch kauft man dann bei Coop ein. Es gibt auch Leute ohne ein Auto, sprich Zweitauto, Familien mit Kleinkindern und ältere Leute.

Ausserdem: Ein Kompliment an den heutigen Laden, er ist sehr schön gestaltet, und man findet alles, was man braucht.

Ich denke eher, dass man einen solchen Dorfladen unterstützen soll. Wenn man so urteilt wie im Artikel «Coop frisst K3000», braucht man sich nicht zu wundern, wenn das «Lädelisterben» immer häufiger vorkommt. Hiermit wünsche ich dem Coop und der gesamten «Crew» viel Erfolg. Ich hoffe, viele Kunden wünschen dies ebenso!

B. Böhr, eine Maurmer Kundin



Dörfli-Metzg
Tel. 01/980 23 29

NEU NEU NEU NEU NEU
Ab sofort haben wir für Sie
15 verschiedene Sorten
frischen Käse

*Ihre Metzgerei
mit der persönlichen Beratung*
Hauslieferdienst – Party-Service
Relikonstrasse 9, 8124 Maur

INFOS

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

pd. Am 1. Februar 1996 tritt Hansueli Oertle (geb. 29. Dezember 1974), wohnhaft an der Rellikonstrasse 7 in Maur, in die Päpstliche Schweizergarde ein.



Die päpstliche Schweizergarde ab 1914/15: Hellebardier. (Foto: zvg)

Am 6. Mai findet in der Città del Vaticano die Vereidigung der neuen Hellebardiere im Cortile di San Damaso statt.

Am 8. Juni wird im Schloss Grüningen die Ausstellung «Im Dienste von Krone und Tiara»/ Hundertschweizer – gestern und heute» eröffnet. Die Ausstellung steht unter dem Patronat der Heimatschutzgesellschaft Grüningen. Das Konzept und die Gestaltung stammen von Vincenz Oertle, Maur.

Aus Anlass der bevorstehenden Ausstellung ist soeben eine Ansichtskartenserie über die Päpstliche Schweizergarde erschienen. Sie zeigt seltene historische Aufnahmen aus den Jahren 1914/15. Die Serie umfasst neun Motive. Preis samt Sammelmappe: Fr. 10.–. Erhältlich auf dem Postbüro in Maur.

Pizzabacken und Pizzaessen

im Wettsteinhaus am Donnerstag,
8. Februar, ab 11.30 Uhr.

Anmeldungen an Gaby Lüthy,
Telefon 980 20 72

Orstverein Aesch/Scheuren/Forch

Carolyn Jones in der Kirche Maur

Die kanadische Pianistin Carolyn Jones spielt am Sonntag, 28. Januar, um 17 Uhr in der Kirche Maur. Für diesen Abend hat sie ein vielseitiges Programm zusammengestellt.

Den Auftakt macht Bach, jedoch nicht Johann Sebastian, sondern sein begabtester und einflussreichster Sohn Carl Philipp Emanuel, mit dem dynamischen und virtuosen Rondo in Es-Dur.

Mit der folgenden Sonate in c-Moll von F. J. Haydn ist Carolyn Jones besonders vertraut, hat sie diese doch, zusammen mit anderen Werken von Haydn, auf einer CD aufgenommen. Felix Mendelssohn hat sechs Sammlungen der «Lieder ohne Worte» komponiert, von denen die Pianistin vier spielen wird, darunter das bekannte «Spinnerlied» und eines der «Venezianischen Gondellieder».

Der zweite Teil des Konzerts beginnt mit der «Suite Bergamasque» von Claude Debussy. Von den vier Teilen ist vor allem «Clair de lune» bekannt und beliebt. Frédéric Chopin hat zu Lebzeiten 41 Mazurken, ursprünglich polnische, ländliche Tänze, veröffentlicht. Die Pianistin hat zwei davon, Opus 59 Nr. 1 und Opus 17 Nr. 4, ausgewählt. Den Abschluss bildet die Ballade in f-Moll, in der Chopin verschiedene Elemente in einer einmaligen Art und Weise vermischt. Kraftvolle Partien führen dieses Werk zu seinem dramatischen Schluss.

Maja Spiess

Werkgalerie Maur

Red. Sylvia Studer stellt ab 3. Februar Zeichnungen und Aquarelle in der Werkgalerie aus.

Sylvia Studer: «Malen und Zeichnen bedeutet für mich: Eintauchen in Farben und Formen, ins Wesen der Natur und der Menschen. Ich reise gerne, halte inne, beobachte und betrachte Landschaften und Leute. Einmal faszinieren mich die Aquarellfarben mit ihrer Transparenz und Leuchtkraft, ein anderes Mal schätze ich die Lebendigkeit eines Stiftes.»

Vernissage: Samstag, 3. Februar, 16 bis 18 Uhr. Sonntagsapéro: 11. Februar, 11 bis 14 Uhr. Die Ausstellung dauert bis Donnerstag, 15. Februar. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 17 bis 20 Uhr; Samstag, Sonntag, 11 bis 14 Uhr.

Der Zwergsäger: «die» Sensation

go. Die Seen des Schweizer Mittellandes sind das ganze Jahr hindurch mit Leben erfüllt. Wenn im Winter die Gewässer Sibiriens und Nordskandinaviens sich mit einer dicken Eisschicht bedecken, finden Tausende von Wasservögeln in unseren Breiten Möglichkeiten zum Überleben. Als ein – oft nur vorübergehendes – Winterasyl ist der Greifensee sehr beliebt.

Für den vergangenen Samstagmittag hatte der Natur- und Vogelschutzverein Maur zu einer kurzen Exkursion zur Schiffflände eingeladen. Voller Interessierter aller Altersstufen zog das MS «Heimat» eine Stunde lang seine Runde dem Ufer entlang. Unter der sachkundigen Leitung von Stefan Kohl und Richard Ruh beobachteten Dutzende von Augen- und Fernglaspaaren das Leben auf dem winterlichen See. Als Sensation wurde der Zwergsäger, der sich nur selten hier zeigt, gehandelt. Jedoch Schwäne, Enten, Möwen, Reiher und Kormorane gönnen sich in grosser Vielfalt, einzeln oder scharenweise, regelmässig eine Verschnaufpause auf unserem See. Bietet dieser doch mit seinen weitgehend unverbauten Ufern eine wichtige Überlebenschance für Tausende von Vögeln. Die Schilf- und Binsenbestände insbesondere an den Schmalseiten sind in jeder Jahreszeit ein willkommener Unterschlupf. Die Buchten schützen vor Wind und starkem Wellengang. Das Wasser hält reichlich Nahrung bereit.

Dass es dabei gelegentlich zum Konkurrenzkampf unter menschlichen und tierischen Fischern kommt, ist verständlich. Etwa, wenn die Kormorane ihre Beute direkt aus den Netzen angeln und diese zerreißen. Doch im allgemeinen können sie alle vom See leben. Die Schiffsgesellschaft gleitet an einigen vor Anker liegenden Fischerbooten vorbei. Ob es ein Zufall ist, dass sich wenige Meter entfernt davon – mitten auf dem See – eine regelrechte Insel aus Haubentauchern gebildet hat? Diese Meister im Tauchen können ihre Fischbeute bis aus einer Tiefe von 40 Metern heraufholen. Die Blässhühner dagegen verdienen ihren Übernamen «Taucherli» kaum: Sie tauchen nur wenige Meter tief. Und doch leben sie dabei bestens von den aus Asien eingeschleppten «Wandermuscheln».

Kein Wunder, dass die Pfahlbauer bereits vor Jahrtausenden das Siedlungsgebiet Greifensee zu schätzen wussten.

MÄRTEGGE

Wickelkommode, weiss, vier Schubladen, muss abgeholt werden. Telefon 980 29 52

mal

SEITE DER JUNGEN

Intensive Proben zum bevorstehenden Jazz-Rock-Konzert



Gemeinsames Proben in einem engen Luftschutzkeller. Trotzdem üben alle mit viel Begeisterung auf das bevorstehende Konzert. (Foto: zvg)

Am Samstag, 3. Februar, ist es soweit: Auf der Bühne des Loorensaals wird ein professionell organisiertes Jazz-Rock-Konzert stattfinden.

23 jugendliche Musikerinnen und Musiker aus der Umgebung werden an diesem Abend ihr klingendes Zusammenspiel dem interessierten Publikum präsentieren. Das Musikprojekt «Splam!»

wurde vor etwa einem halben Jahr ins Leben gerufen, und seither wird mit viel Einsatz und Elan für diesen Auftritt geprobt. Das Repertoire umfasst Songs und Instrumentalstücke aus den Bereichen Pop, Rock und Jazz-Rock. Die zum Teil sehr anspruchsvollen Arrangements für Rhythmusgruppe, Bläser und sogar Streicher werden von drei Musik-

lehrern koordiniert. Dabei werden die heutigen Möglichkeiten der Elektronik kreativ eingesetzt.

Bereits vor drei Jahren hatte in der Musiklandschaft Maur ein ähnlicher Anlass stattgefunden. Schon damals bestand die Nachfrage nach einer Jazz- oder Popabteilung an der Musikschule Maur, die zum Beispiel Band-Workshops anbieten könnte. Leider fehlt bis heute eine entsprechende Infrastruktur, um solche Projekte, auch zusammen mit Musikschulen aus benachbarten Gemeinden, zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit beziehungsweise das Zusammenspiel könnte mit einem geeignet eingerichteten Probelokal wesentlich verbessert werden. Ein zentrales Anliegen dieser Veranstaltungen ist es deshalb auch, Fortschritte in diesen Bereichen zu erzielen.

Nach der Gruppe «Splam!» wird das «Fusion Quartet», bestehend aus Berufsmusikern, diesen reichhaltigen Musikabend mit jazzigen Klängen abrunden.

Konzert: Samstag, 3. Februar, 19.30 bis 23 Uhr im Loorensaal. Türöffnung: ab 19 Uhr. Eintrittspreise: Schüler Fr. 5.-, Erwachsene Fr. 8.-.

Marcel Vermeul

Heissgeliebtes Wintermärchen

Am Sonntag, 4. Februar 1996, 17 Uhr zeigt uns das Puppentheater Gärtner «Ein Wintermärchen», ein Handpuppenspiel nach Ernst Kreidolf, im Saal des Restaurants Schiffflände, Maur.

Maya und Ernst Gärtner sind seit mehreren Jahren mit diesem beliebten Klassiker für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene unterwegs. Auch ich habe das Bilderbuch, nach welchem dieses Puppenspiel entstanden ist, als Kind heiss geliebt. Ein Wintersturm treibt alle sieben Jahre Schneewittchen zu den sieben Zwergen zurück. Dabei erlebt es allerlei, wie zum Beispiel eine Schneeballschlacht und eine Schlittenfahrt mit dem Eichhörnchen, unheimliche Schneetiere, das Orgelspiel auf den zauberhaften Eiszapfen, Eisnixen in Schleiergewändern, den Schneemann, die Festvorbereitung und die Festtafel.

Das unbeschwerte, heitere Spiel wird von Cembalomusik von Helmut Reichel umrahmt.

Um die Winternacht richtig zur Geltung bringen zu können, beginnen wir die Vorstellung um 17 Uhr, das heisst eine Stunde später als vorgesehen. Vorverkauf: Zollingerheim Aesch, Sekretariat; Post Binz, Post Ebmatingen; Coiffeur Neuhoof, Maur.

Eintrittspreis pro Familie Fr. 10.-.

Kulturkommission Maur
S. Germann-Meyer



Wintermärchen für gross und klein.

(Foto: zvg)

Das Kompostrezept ist einfach

Damit aus Milch Joghurt oder Käse und aus Hopfen und Malz Bier entsteht, braucht es ein einfaches, aber bewährtes Rezept und ein wenig Fingerspitzengefühl. Genauso verhält es sich beim Kompostieren, wobei das Fingerspitzengefühl mit der Praxis erlernt werden kann. Nachfolgend gebe ich Ihnen gerne das altbewährte Kompostrezept: zerkleinern, mischen, lockern und feuchthalten.

Zerkleinern

Um den Abbauprozess zu beschleunigen, sollten Küchen- und Gartenabfälle stets gut zerkleinert werden. Am besten gleich schon in der Küche oder im Garten. Für kleine Mengen Strauchschnitt dient oft ein Spaltstock und Gertel oder eine gute Gartenschere. Grössere Mengen übernimmt der Häckseldienst (Termine sind im Abfallkalender angegeben).

Mischen

Die zerkleinerten Kompostrohstoffe kommen in den Sammelbehälter (z.B. Drahtsilo oder Holzsilo mit Deckel). Durch regelmässiges Beimischen von

Häckselgut oder anderen, gröberen Gartenabfällen wird die lockere, luftige Struktur geschaffen, die es braucht, um Fäulnis und unangenehme Gerüche zu vermeiden. Auch ein faulender Kompost kann durch Verzetteln und Lüften wieder in die richtige «Rottebahn» gelenkt werden.

Lockern

Wenn das Sammelgitter gefüllt ist, spätestens jedoch nach 3 bis 4 Monaten, werden die vermischten Küchen- und Gartenabfälle in einen zweiten Kompostbehälter oder zur Miete umgesetzt. Im frischen, locker aufgesetzten Kompost sollte es nach kurzer Zeit so heiss werden, dass man eine hineingestreckte Hand rasch wieder zurückzieht. Durch die Massenvermehrung von Pilzen und Bakterien treten dort Temperaturen von 50 bis 70 Grad auf. Dabei werden Krankheitserreger und Unkrautsamen abgetötet.

Richtige Feuchtigkeit

Komposthaufen sollten bis zur Reife mehrmals umgesetzt werden, damit das Material stets gut belüftet und die

Feuchtigkeit kontrolliert und reguliert werden kann. Optimal ist es, wenn der Kompost sich wie ein feuchter Schwamm anfühlt. Kompostgitter und -mieten sollten aber stets vor zu viel Niederschlägen mit einer Abdeckung geschützt werden. Nach sechs bis zwölf Monaten ist der Kompost reif zur Verwendung. Über die Verwendung des Kompostes erfahren Sie mehr in einem späteren Beitrag.

*Ihre Kompostberaterin
Susanne Stebler, Tel. 980 20 03*



s'Muurmeli meint:

Zum Kompostieren schätze ich im Winter den «Heuberg», den wärmsten Parkplatz in unserer Gemeinde.

**Ihren Textilien
zuliebe –
unsere
fachmännische
Textilpflege**

BLITZ
TEXTILREINIGUNG

Oetwil am See Esslingerstrasse 23
Telefon 929 14 44

BLITZ-Annahmestellen:

I. Franke, Damen- und Herrenwäsche, Dorfplatz 15, 8126 Zumikon
Wäscherei von Känel, Zentralstr. 2c, 8610 Uster
Zwillings Näh- und Bastelstube, Dübendorfstr. 2a, 8117 Fällanden

**Auch
kleine
Inserate
werden
gelesen**

Wohnen auf der Forch

Zehn Autominuten von Zürich an guter Verkehrslage in modernem, freistehendem 7-Familien-Haus per 1. April 1996 zu vermieten

4½-Zimmer-Wohnung

ca. 120 m² im 1. Stock mit Lift

Fr. 2700.–, NK Fr. 170.–, Garageplatz Fr. 130.–; kinderfreundlich – pro Kind Fr. 300.– Rabatt.

Wohnkomfort: Cheminée, grosser Wohnbalkon gegen Süden, mod. Küche, Autowaschanlage, sep. Veloraum usw.

Auskunft: Tel. 01/980 01 13

Mo–Fr Vormittag ca. 10 Uhr und abends

**CARROSSERIE
BINZ AG**



NEUE DIENSTLEISTUNGEN

Stossdämpfer von



Auspuffanlagen von



Anhängerkupplungen Spezialgepäckträger

SCHNELLSERVICE

J. Egle 8122 Binz Tel. 01/980 05 78 Fax 01/980 09 27



Der Baum in seinem Jahresuhrlauf. (Fotos: Sabine Steck)



Geschichte ohne Worte

go. An der Wassbergstrasse, dort wo die Langacherstrasse abzweigt, steht seit langem ein markanter Birnbaum. Schauen Sie seine Schönheit an, wie sie sich im Laufe der Jahreszeiten zeigt. Nun ist die Wiese um ihn herum zum Bauland geworden. Die Nägel der Auskunftstafel haben ihm erste Wunden zugefügt. Werden sie die letzten bleiben?



AMTLICH

rat Maur einzureichen. Die Akten und Pläne liegen im Bauamt, im Obergeschoss des Gemeindehauses, während dieser Frist zur Einsicht auf.

Ärztlicher Notfalldienst

für die Gemeinden Maur, Zollikon und Zumikon (nur wenn der Hausarzt nicht erreichbar ist):

Samstag/Sonntag, 27./28. Januar, und Donnerstag, 1. Februar:
Dr. Fischer, Telefon 918 22 88

Die Notfalldienste der anderen Gemeinden können beim Spital Uster und bei der Telefonauskunft erfragt werden.

Spitex Maur

Gemeindekrankenpflege, Hauspflege, Haushilfe: Telefon 980 02 00.

Zahnärztlicher Notfalldienst Zürcher Oberland

Der Notfalldienst ist jeweils am Wochenende von Samstag, 8 Uhr, bis Montag, 8 Uhr, im Einsatz. Der diensttuende Zahnarzt ist stets über Telefon 077 65 41 32 erreichbar.

Aesch/Forch. Bei den Liegenschaften Im Bränneli ist ein

Garagenplatz

zu vermieten.

Interessenten melden sich bei der Gemeinde Maur, Liegenschaftsverwaltung, Telefon 980 22 52.

KATHOLISCHES PFARRVIKARIAT

Markus Holzmann, Pfarreileiter, Bachtelstrasse 19, 8123 Ebmatingen
Tel. 980 18 21; Bürozeiten Di/Do, 9.00–12.00 und 14.00–15.30 Uhr.
Die Pfarreimitteilungen erscheinen in der «Maurmer Post» alle 14 Tage und im «forum» (Pfarrblatt) wöchentlich.

Gottesdienste:

Forch: Samstag, 18.30 Uhr im Zollingerheim;

Ebmatingen: Sonntag, 9.15 und 10.30 Uhr, Donnerstag, 9.15 Uhr Wortgottesdienst, Kirche St. Franziskus.

Andere Termine und Ausnahmen werden in den Gottesdiensten, den Pfarreimitteilungen und am Anschlagbrett in der Kirche angekündigt.

Der «Roll-Panther»-Fahrplan

Jeden Donnerstag gratis zu Besuch im Zollingerheim:

Hinfahrt: Uessikon ab	14.30 Uhr
Maur Dorf ab	14.35 Uhr
Binz Post ab	14.40 Uhr
Ebmatingen ab	14.45 Uhr
Zollingerheim an	14.50 Uhr

Rückfahrt: Zollingerheim ab 16.30 Uhr

Einstieg bei den öffentlichen Bushaltestellen.

Wasserrechtsgesuch

Die Gemeinde Maur nutzt im Grundstück Kat.-Nr. 7123, Stuelenrain/Altigel, Maur, zwei Quellfassungen, welche um 1911 und 1947 erstellt wurden. Für diese Nutzung bestand bisher keine Konzession im Sinne des Wasserwirtschaftsgesetzes. Die Gemeinde Maur ersucht daher um die Konzession, dem lokalen Grundwasservorkommen mit den beiden erwähnten Quellfassungen bis zu 60 l/min Wasser zu entnehmen und in der öffentlichen Wasserversorgung zu Trink- und Brauchzwecken zu verwenden.

Einsprachen gegen dieses Gesuch sowie die Erteilung des Enteignungsrechtes (Dingliche Rechte) sind innert einer Frist von 30 Tagen, die am 24. Februar 1996 abläuft, schriftlich und mit Begründung im Doppel an den Gemeinde-

hi-fi studio
kottonau
video tv
ZÜRICHSTR. 123a 8123 EBMATINGEN
TEL: 980 30 40 FAX: 980 43 21
REPARATUR VERKAUF BERATUNG

Kindergärtnerin sucht

Werkstatt – Raum – Scheune

für Holz- und Eisenarbeiten
(kein Bastelraum!)

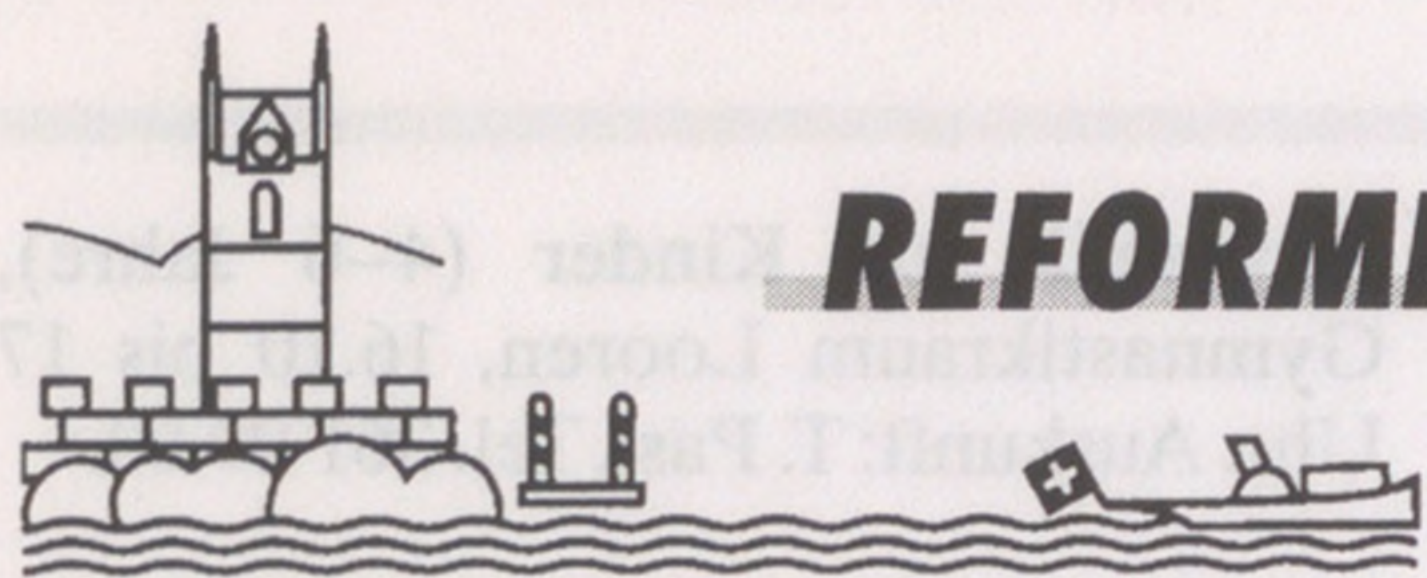
Tel. P 01/422 02 43, G 01/980 31 68

Ferienplatz

für guterzogenen **Hund**

Familienhaltung, Auslauf 3 bis 4 Stunden täglich, Futter exkl., Unkosten 30 bis 40 Franken täglich.

Tel. 01/980 04 39, abends 20–22 Uhr



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Im Anfang war das Wort

Predigt des Dekans beim Pfarreinsatz

Die Frage nach Gott beschäftigt den Menschen schon seit Urzeiten. Auch in unserer von Technik und rationalem Denken beherrschten Welt kommen die meisten Menschen nicht an der Frage vorbei, ob es Gott gibt oder nicht. Anders als in früheren Zeiten gibt es eine stets wachsende Zahl von Ansichten über Gott. Die Bibel und die christliche Lehre von Gott haben nicht mehr die Vorrangstellung unter den Religionen wie einst. Um so mehr sollen wir die Gelegenheit, wie die heutige Amtseinsatzung einer Theologin, ergreifen, um die Wurzeln unseres Glaubens und den uns gegebenen Auftrag zu überdenken.

Johannes sagt uns am Anfang des Evangeliums: «Gott ist das Wort.» Das Wort hat keine Gestalt noch Dauer. Es erreicht uns in Tönen oder in der Schrift und ist sogleich vergangen. Aber es löst etwas aus in uns: Gedanken und Empfindungen, die uns neue Einsicht schenken, uns aufmuntern oder beruhigen. Gott ist wie das Wort, das uns im Vorübergehen trifft, das man nicht abbilden und nicht festhalten kann. Die Bibel wird nicht müde, uns zu erklären, dass wir uns von Gott kein Abbild und keine Vorstellung machen, sondern ihn so zu uns kommen lassen sollen, wie er will. Wieviel Intoleranz und Fanatismus könnten in der Welt vermieden werden, wenn die Menschen sich nicht darauf versteifen würden, Gott könne nur so sein, wie sie sich ihn denken, und er verlange von ihnen das, was sie aus einer zwangshaften Idee meinen, tun zu müssen!

Im «Grünen Heinrich» schildert Gottfried Keller eindrücklich seine frühkindlichen Gottesvorstellungen. Er sah in der Abenddämmerung, wie die Strahlen der Sonne auf dem goldenen Wetterhahn des Türmchens auf der Predigerkirche funkelten. Eben war das Läuten verklungen, und die Mutter hatte das Abendgebet gesprochen. «Eines Abends», so erzählt Keller, «fand ich mich plötzlich des bestimmten Glaubens, dass dieser Hahn Gott sei. Er spielte auch eine unbestimmte Rolle der Anwesenheit in den kleinen Kindergebeten, welche ich mit vielem Vergnügen herzusagen wusste. Als ich aber einst ein Bilderbuch bekam, in dem ein prächtig gefärbter Tiger ansehnlich dasitzend abgebildet war, ging meine Vorstellung von Gott all-

mählich auf diesen über, und wenn der Name Gottes genannt wurde, so schwebte mir erst der glänzende Vogel und nachher der schöne Tiger vor.

Allmählich mischte sich zwar nicht ein klareres Bild, aber ein edlerer Begriff in meine Gedanken. Ich betete mein «Unser Vater» mit grosser Meisterschaft und vielen Variationen, indem ich diesen oder jenen Teil doppelt und dreifach aussprach oder nach raschem und leisem Hersagen eines Satzes den folgenden langsam und laut betonte. Aus diesem Gebete hatte sich eine Ahnung in mir niedergeschlagen, dass Gott ein Wesen sein müsse, mit welchem sich allenfalls ein vernünftiges Wort sprechen liesse, eher, als mit jenen Tiergestalten.» Auch wenn Keller später die Kirche hart kritisierte, so hat er doch hier ganz selbstverständlich den Weg von der naiven Gottesvorstellung zum reformatorischen Glauben gefunden: «Im Anfang war das Wort.» Das heisst: beim Nachdenken über Gott müssen wir immer vom Wort ausgehen, das er selbst ist, und das er uns schenkt. (Forts. folgt)

Gottesdienste

Sonntag, 28. Januar

10.00 Kirche Maur

Pfr. E. Attinger

Text: Lukas 5, 12–16:

«Berühren nicht verboten»

Kollekte: Aussätzigenmission

Chilekafi

Bus: Binz ab 9.43,

Ebmatingen ab 9.46

Rückfahrt: Seestr. ab 11.00 Uhr

10.00 Zollingerheim Forch

Pfr. K. Gautschi

Text: Apostelgesch. 10, 21–35

«Küss den Frosch – denn durch

Gott wird alles angenehm!»

Kollekte wie in Maur

Kinderhütendienst/Chilekafi

11.15 Kirche Maur

Chrabbeltgottesdienst

Samstag, 3. Februar

18.45 Kirche St. Franziskus, Ebmingen

Pfr. E. Attinger

Sonntag, 4. Februar

10.00 Kirche Maur

Pfr. K. Gautschi

10.00 Zollingerheim Forch

Pfr. E. Attinger

Amtswochen

29.1.–3.2.: Pfr. E. Attinger

5.2.–9.2.: Pfr. K. Gautschi

Sonntagsschule

Dienstag, 30. Januar

16.15 bei Frau Bleichenbacher,
Hinterwisstr. 16, Ebmingen

Freitag, 2. Februar

15.45 Schulhaus Maur

15.45 Bächtoldhaus Aesch

Miniclub

Dienstag, 30. Januar

9.30 Kirche St. Franziskus, Ebmingen
Thema: Mit Kindern beten

Bibelkreis Ebmingen

Donnerstag, 1. Februar

20.00 bei Frau Graber, Chalenstr. 12

Singkreis Maur

Montag, 29. Januar

20.15 Singsaal Aesch

Frauenfrühstück

Mittwoch, 31. Januar

9.00 Kirche St. Franziskus, Ebmingen
Frau A. Ehrler spricht zum Thema «Es muss im Leben mehr als alles geben...»

Erwachsenenbildungskurs

Mittwoch, 31. Januar

20.00 Loorensaal

«Loslassen – Leben ist Aufgabe und Wandel.» Einsichten in die Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung.

Boris Sergl aus Rosenheim (D) ist Berater für Führungskräfte und hat sich mit den Sergl-Seminaren zur Persönlichkeitsentwicklung einen Namen gemacht. Er zeigt uns die schöpfungsmässigen Prinzipien des Lebenswandels.

Die Ökumenische Gruppe für Erwachsenenbildung Maur lädt Sie persönlich zu diesem wichtigen Vortrag mit Referentenbefragung ein.

Voranzeige: 3. Kursabend

Dienstag, 6. Februar

20.00 Kirche St. Franziskus, Ebmingen:
«Loslassen: Liebe das Leben, wie es Dir begegnet.» Vom Einüben in die christliche Lebenspraxis mit Wolfgang Abt, OSB, Theologe und dipl. Psychologe.

Voranzeige: Sommerlager

Das Sonntagsschullager findet vom 10. bis 17. August 1996 in Davos statt. Schüler der 2.–6. Klasse sind dazu herzlich eingeladen. Weitere Unterlagen erhalten Interessenten später.

E. Marti, Gemeindehelfer

Impressum

Redaktion für diese Seite: E. Attinger,
Zelglstr. 62, 8122 Binz, Tel. 980 13 78
(Einsendeschluss für die Ausgabe vom
2. Februar 1996: Freitag, 26. Januar)

PERSÖNLICH



Colette Schelling Schumacher
Ebmingen

Colette Schelling, an diesem Sonntag gibt es in der Kirche Maur einen «Chrabbelgottesdienst». Sie gehören zu dem Team, das ihn vorbereitet hat. Braucht es diese Vorstufe zur Sonntagschule? Der Vergleich mit der Sonntagsschule hinkt. Schauen Sie, auch wir jungen Eltern möchten gerne in den Gottesdienst gehen. Doch was machen wir dann mit den Kleinkindern, die für die Sonntagsschule noch zu klein sind? Nehmen wir sie mit, fühlen die anderen Erwachsenen sich gestört. So entstand die Idee eines Gottesdienstes speziell für die Null- bis Fünfjährigen. Eine zündende Idee, wenn man bedenkt, dass im Dezember 40 Kinder kamen.

Wie kann man sich solche Gottesdienste vorstellen? Hier können kleine Kinder den Umgang mit dem Gottesdienst lernen. Allein in diesem Winter gestalten wir drei Gottesdienste in einer ihnen gemässen Form: Sie können grosse Bilder anschauen, bekommen dazu eine Geschichte erzählt, bewegen sich ungewohnt und singen. Obendrein können sie als Erinnerung ein «Bhaltis» mit nach Hause nehmen. Und dies alles innerhalb einer festen Form, die das Kind später im Gottesdienst wiedererkennen wird. **Und die grösseren Geschwister?** Genau wie die Eltern können auch sie dabei sein. Einige lassen sich gerne bei der Vorbereitung einspannen oder werden selber aktiv: etwa als Organistin oder in der Flötengruppe.

Wie sind Sie zum Vorbereitungs-Team gestossen? Über den Miniclub. Da wir erst seit 1991 in der Gemeinde wohnen, bot dieser mir – gemeinsam mit unserem Jüngsten – eine willkommene Gelegenheit, Kontakte zu anderen jungen Familien zu knüpfen.

Engagieren Sie sich auch ausserhalb der Kirche? Als einer ausgesprochenen Ästhetin und ausgebildeten Visagistin ist mir das Äussere des Menschen ebenso wichtig. Mein Mann und ich arbeiten am Aufbau «unserer» Make-up-Schule in Zürich.

Gisela Goehrke

VERANSTALTUNGEN

Samstag, 27. Januar: Abendunterhaltung Chränzli Gemischter Chor Ebmingen-Binz, Loorensaal, 20 Uhr.

Sonntag, 28. Januar: Klavierkonzert mit Carolyn Jones in der Kirche Maur, 17 Uhr.

Montag, 29. Januar: Fitness-Turnen, Skiclub Ebmingen, Sporthalle Looren, 20 Uhr.

Dienstag, 30. Januar: Miniclub, Kirche St. Franziskus, 9.30 bis 10.45 Uhr. Ökumenischer Muki-Treff mit Singen, Spielen, Basteln, Kinderbetreuung. Thema: Mit Kindern beten.

Mittwoch, 31. Januar: Frauenfrühstück; Amanda Ehrler: «Es muss im Leben mehr als alles geben». Kirche St. Franziskus, 9 bis 11 Uhr.

Mütter- und Kindertreff Maur, Jugendstube neben dem Pfarrhaus Maur, 9.30 bis 11 Uhr.

Loslassen: Leben ist Aufgabe und Wandel. Referent: Boris Serogl. Loorensaal, 20 Uhr.

Donnerstag, 1. Februar: Mütterberatung Aesch/Forch, Zollingerheim, 9.15 bis 11.15 Uhr.

Pro Knirps, Spiel- und Bastelnachmittag im Kindergarten Binz, 15 bis 17 Uhr.

Einschulungsabend für Eltern angehender Erstklässler, Polterkeller Looren, 20 Uhr.

Samstag, 3. Februar: Jazz-Rock-Pop-Konzert, Musikschule Maur, Loorensaal, 20 Uhr.

Sonntag, 4. Februar: Puppentheater M. und E. Gärtner, «Ein Wintermärchen», Restaurant Schifflände, 17 Uhr.

Ortsverein Aesch/Scheuren/Forch

Samstag, 27. Januar: Schatzchammer, 13.30 bis 16 Uhr.

Montag, 29. Januar: Muki-Turnen, Turnhalle Aesch, 10 bis 11 Uhr. Auskunft: T. Pasi, Tel. 361 09 09.

Chinderhüeti im Wettsteinhaus, 14 bis 16.30 Uhr.

Rhythmik für Kinder (4–6 Jahre), Gymnastikraum Looren, 16.10 bis 17 Uhr. Auskunft: T. Pasi, Tel. 361 09 09.

Dienstag, 30. Januar: Turnen für jedermann, Turnhalle Aesch, 19 Uhr.

Büchertreff im Wettsteinhaus, 20.15 Uhr.

Freitag, 2. Februar: Muki-Turnen, Turnhalle Aesch, 10 bis 11 Uhr.

Karton- sammlung

Donnerstag, 1. Februar

Inseratannahmestelle:

Werner Tesch, Lohwisstrasse 28
8123 Ebmingen
Tel./Fax/Beantworter 980 30 18

Druckunterlagen an:

Druckerei Wetzikon AG
Verlag «Der Zürcher Oberländer»
z.H. Herrn P. Imgrüth
Postfach 1425, 8620 Wetzikon
Inseratenschluss: Freitag, 17 Uhr

IMPRESSUM

Redaktion dieser Ausgabe:

Suzanne Lüthi, Telefon 980 29 52

Redaktion der Ausgabe vom 2. Februar 1996:

Edith Luginbühl, Telefon 980 38 16

Rainstrasse 3, 8124 Maur

Bitte alle Beiträge bis Samstag, 27. Januar,

10 Uhr im Postfach, 8123 Ebmingen,

oder bis Samstag 18 Uhr im Privatbriefkasten

der zuständigen Redaktorin.

Verantwortlich für die Redaktion:

Gisela Goehrke (go), Scheuren

Edith Luginbühl (el), Maur

Sylvia Lustenberger (sl), Ebmingen

Suzanne Lüthi (lü), Aesch

Beatrice von Piechowski (vp), Binz

Satz, Bild und Druck:

Druckerei Wetzikon AG

Hergestellt auf DocuTech